

# Die Gentechnik im Bioladen diskutiert

Bündnis 90/Die Grünen hatte Agrowissenschaftler Prof. Andrioli eingeladen

**Die Wissenschaftler, die sich ihre Forschung auf dem Gebiet der Gentechnologie von der Industrie bezahlen lassen, standen in der Kritik einer Veranstaltung des Kreisverbandes Cochem-Zell Bündnis 90/Die Grünen.**

KAISERSESCH. Rund 50 Zuhörer hatten sich im lauschigen Garten des Bioladens „Bio Mio“ in Kaisersesch-Schöne Aussicht versammelt, um sich bei garantiert ökologisch produzierten Häppchen über die Nebenwirkungen und Risiken der Gentechnik in der Landwirtschaft aufklären zu lassen. Holger Haupt, Sprecher der Cochem-Zeller Grünen, begrüßte den brasilianischen Agrarwissenschaftler und Gentechnik-Experten Professor Antonio Andrioli, der bereits im März 2008 in Kaifenheim vor einem großen Publikum mit MdL Peter Bleser (CDU) diskutiert hatte.

Haupt begrüßte auch MdB Ulrike Höfken (Bündnis 90/Die Grünen), für die die ständige Aus-



forschen und ist für mich kein Wissenschaftler.“ In Wirklichkeit sei nur sehr wenig Wissen über langfristige Auswirkungen vorhanden: „Langzeitstudien über die Sicherheit der Gentechnologie in der Landwirtschaft gibt es nicht. Und Studien, die heute bereits Krankheiten bei Tieren und Pflanzen nachweisen, werden ignoriert.“ Zudem würden Studien manipuliert, um das gewünschte Ergebnis zu erzielen.

Den Agrochemie-Konzernen warf Andrioli vor, Sachzwänge zu schaffen, etwa indem sie Nützlinge zu Schädlingen machten, um den Absatz von Pestiziden zu erhöhen: „Da werden bewusst

zenggebühren für Gen-Saatgut abhängig von den Konzernen werden. Andrioli forderte: „Es darf kein Patentrecht über die Natur geben. Gebühren zahlen für etwas, das allen gehört, ist die Rückkehr zur Feudalisierung.“

Ulrike Höfken kritisierte die fatale Verflechtung von Behörden, Politikern und Wissenschaftlern mit der Industrie: „Es gibt so gut wie keine unabhängige Risikoforschung.“ Diese These belegt eine Studie zur Lobby-Arbeit, die Höfken aus eigenen Mitteln mit ehrenamtlichen Mitarbeitern „und mehrmals sorgfältig überprüft“ erstellt hat: „Es gibt mittlerweile richtige Netzwerke.“ Bei der Zulassung des kürzlich vom Umweltministerium wieder verbotenen Genmais' habe die Firma Monsanto nicht nur Vorschriften zu ihren Zwecken „uminterpretiert“, sondern auch Umweltverbände ohne deren Wissen als Beobachter der Natur ins Spiel gebracht, um den gesetzlichen Vorschriften

einandersetzung mit Blesers konträrer Position zum Thema Gentechnik im Ausschuss für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz politischer Alltag in Berlin ist. Mit am Podiumsgartentisch saß auch Marie-Luise Volk, Gesundheitsberaterin und Sprecherin der Bürgerinitiative „Nein zur Agro-Gentechnik“ aus Gamlen, die seit Jahren einen leidenschaftlichen Kampf gegen



Im lauschigen Garten des Bioladens in Kaisersesch-Schöne Aussicht diskutierten Gegner der Gentechnologie: MdB Ulrike Höfken (Bündnis 90/Die Grünen) und Professor Antonio Andrioli (vorn) sowie Holger Haupt (Sprecher der Grünen Cochem-Zell) und Marie-Luise Volk. ■ Foto: Brigitte Meier

genmanipulierte Pflanzen und Konzerne mit ihren Patentierungen führt.

Dabei ist Marie-Luise Volk im ständigen Austausch mit Professor Andrioli, derzeit an der Uni Linz (Österreich), den sie als einen der „ganz wenigen unbestechlichen Wissenschaftler, der noch nie mit der Industrie kooperiert hat“, vorstellte. Andrioli unterstellte den Wissenschaftlern, die die Gentechnologie als gefahrlos bezeichnen, gar: „Wer sich sicher ist, will gar nicht mehr

Probleme verursacht, nur um Lösungen entwickeln zu können.“ Es gibt zunehmend resistente Unkräuter, Krankheiten und Schädlinge, erklärte Andrioli. Selbst eine Spezies des Maiszünslers, den der Genmais bekämpfen soll, sei bereits immun.

Der Referent engagiert sich unter anderem für Kleinbauern in Brasilien, die ihre Autonomie verlieren und ihr über Jahrhunderte entwickeltes Wissen über die Landwirtschaft aufgeben müssen, weil sie durch erzwungene Li-

zu genügen.

Fazit der Referenten: Die „Grüne Gentechnik“ ist eine nicht beherrschbare Technologie, die längerfristig weder die landwirtschaftlichen Erträge erhöht noch den Pestizid- und Düngereinsatz reduziert. Sie ist auch kein Mittel gegen den Hunger in der Welt, macht vielmehr aus Kleinbauern in armen Ländern Abhängige der

Konzerne. Andrioli versicherte, dass weltweit genügend Flächen und Potenzial vorhanden seien, um die Weltbevölkerung auch durch ökologischen Anbau satt zu machen.

Ulrike Höfken räumte überdies mit der Behauptung auf, Gentechnik-Gegner verhinderten den Fortschritt in der Forschung: „Wir sind nicht grundsätzlich gegen Gentechnik in der Medizin, solange sie im geschlossenen System bleibt und nicht in die Natur gelangt.“ **Brigitte Meier**